

Tattoo-Technik soll nähergebracht werden

Seit dem 20. Oktober bietet die Kunstschoole Liechtenstein zusammen mit dem Triesner Tätowierer Dietmar Gassner den Kurs an.

Fabrizio Bübler

Tätowierungen sind längst fester Bestandteil des modernen Alltags – Ausdruck von Individualität, Identität und Kunst. In Liechtenstein widmet sich nun erstmals auch die Kunstschoole Liechtenstein diesem vielschichtigen Thema. Mit dem neuen Kurs «Tattoo-Basics» öffnet sie ihre Türen für eine Kunstform, die jahrtausendealte Tradition und zeitgenössische Popkultur miteinander verbindet. Geleitet wird der Kurs vom Tätowierer Dietmar Gassner (Tattoo-Dydy), einem der profilierten Tattoo-Artists der Region. Sein Ziel: Neugierige an die Technik, das Handwerk und die Philosophie des Tätowierens heranzuführen.

Grosses Interesse vor allem bei jungen Leuten

«Ich hatte die Kunstschoole einfach mal angeschrieben, weil ich dachte, es wäre cool, etwas Kursmässiges im Bereich Tattoo zu machen», erinnert sich Gassner. «Ich wusste, dass viele junge Leute sich für Tat-

#näherdran

toos interessieren – aber oft fehlt ihnen der Zugang zur Technik oder die Möglichkeit, das Handwerk einmal auszuprobieren.» Das Konzept über-

zeugte sofort: Gemeinsam mit der Kunstschoole entwickelte er ein praxisorientiertes Programm, das Einsteigerinnen und Einsteigern die Grundlagen des Tätowierens vermittelt. Der Kurs richtet sich sowohl an Kunstschaefende als auch an Interessierte, die das Tätowieren als Handwerk kennenlernen möchten. Der Preis von 560 Franken beinhaltet unter anderem eine professionelle Tattoo-Maschine, die alle zehn Teilnehmenden behalten dürfen. Auf Kunsthaut werden Linien, Schattierungen und Bewegungsabläufe geübt. «Es geht um Technik, um das Gefühl für Druck, Tiefe und Präzision», erklärt Gassner.

Regulierungen wie in Österreich fehlen bei uns

«Die Kunst des Tätowierens ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Archäologische Funde zeigen, dass bereits vor über 5000 Jahren Menschen ihre Körper mit symbolischen Mustern verzierten. Die ältesten bekannten Tätowierungen trug «Ötzi», der Gletschermann aus den Alpen – feine Linien auf Rücken und Knien, vermutlich mit medizinischer oder ritueller Bedeutung. In vielen Kulturen, von den Maori über die Japaner bis zu den Polynesien, war das Tätowieren ein heiliger Akt, ein Ausdruck von Zugehörigkeit, Mut und sozialem Rang. «Das Tätowieren



Im Kurs werden die Grundlagen der Technik des Tätowierens erlernt.

Symbolfoto: Fabrizio Bübler

hat einen tiefen Hintergrund», sagt Gassner. «In jeder Kultur hatte es seine eigene Bedeutung – mal als Schutzsymbol, mal als Lebensgeschichte. Und das ist bis heute spürbar: Jedes Tattoo erzählt eine Geschichte.»

Der Kurs «Tattoo-Basics» konzentriert sich vor allem auf die technische Seite – die sichere Handhabung der Maschine, den Aufbau von Linien, den Umgang mit Schattierungen und Flächen. Aber auch die ästhetische Dimension spielt eine

Rolle. «Ich sehe, dass sich viele Teilnehmende vom Stil her unterscheiden», meint Gassner. «Die einen sind grafisch orientiert, andere eher kunstbezogen. Darauf gehe ich individuell ein. Wichtig ist, dass jeder sein eigenes visuelles Vokabular fin-

det.» Noch vor wenigen Jahrzehnten galten Tattoos in Mitteleuropa als Zeichen der Rebellion oder Zugehörigkeit zu Subkulturen – von Seefahrern bis zu Punks. Heute tragen Bunker, Ärzte und Lehrpersonen Tattoos, oft gut sichtbar. Laut einer europäischen Erhebung sind rund 20 bis 25 Prozent der Erwachsenen tätowiert – bei den unter 35-Jährigen sogar fast jede zweite Person.

Was früher Tabu war, ist heute ein globales Massenphänomen. Doch mit der Popularität wächst auch die Verantwortung. «In Liechtenstein und der Schweiz kann grundsätzlich jeder ein Studio eröffnen, auch jene, die nicht tätowieren», kritisiert Dydy. «Es gibt keine offizielle Ausbildung, keine Meisterprüfung. Das führt dazu, dass viele ohne ausreichendes Wissen anfangen zu tätowieren.»

In Österreich ist das Tätowieren gesetzlich stärker reguliert. Wer sich dort professionell tätowieren lassen möchte, kann sicher sein, dass Hygienestandards, Schulungen und Nachweise vorhanden sind. «Bei uns schaut das Veterinäramt, ob das Studio sauber ist – aber das hat nichts mit der eigentlichen Arbeit zu tun», sagt Gassner. «Ich habe schon beim Amt nachgefragt, aber bis heute keine Antwort erhalten. Das ist ein strukturelles Problem», sagt der Tätowierer abschliessend.

Polizeimeldung

Tatverdächtiger wurde festgenommen

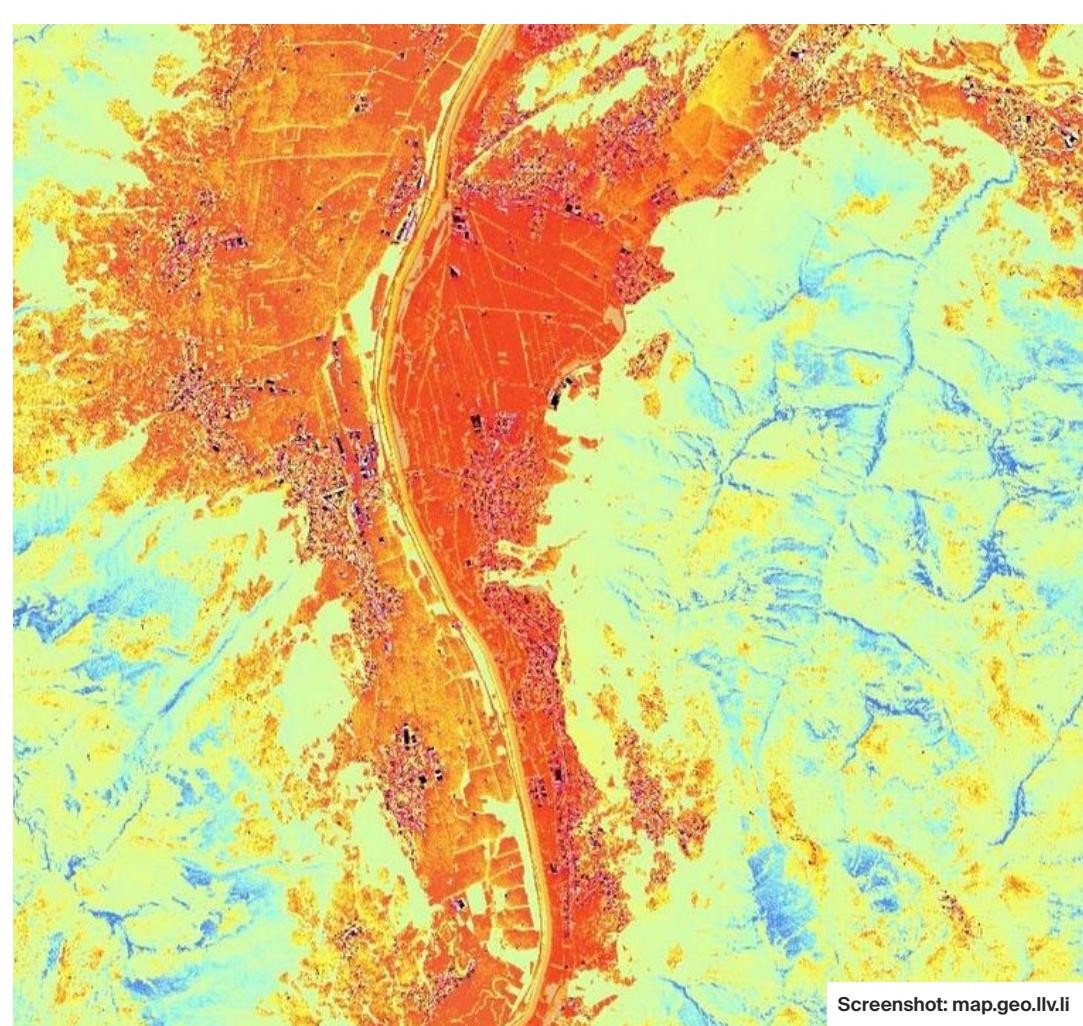
In Mauren ist es am Montag, 13. Oktober, zu einem gefährlichen Zwischenfall gekommen. Ein Mann bedrohte einen Betreuer mit einem Messer. Die Landespolizei konnte den Tatverdächtigen kurz darauf festnehmen. Gegen 14 Uhr besuchte der Betreuer im Rahmen seiner Tätigkeit einen Klienten in dessen Wohnung. Im Verlauf des Gesprächs wurde der Klient zunehmend aggressiv, weshalb der Betreuer das Haus verliess. Vor dem Haus bedrohte der Klient den Betreuer mit einem Messer. Dieser konnte aber unverletzt flüchten und umgehend die Landespolizei verständigen. Die Einsatzkräfte trafen rasch am Einsatzort ein und nahmen den Mann in Gewahrsam. Die Ermittlungen zum Vorfall sind derzeit im Gange. Über den Mann wurde inzwischen über Antrag der Staatsanwaltschaft durch das Landgericht die Untersuchungshaft verhängt. (lpf)



www.zmittag.li

Raumplanung soll unterstützt werden

Neue Klimaanalysekarten sollen die Liechtensteiner Gemeinden bei der Raumplanung unterstützen. Sie werden auf dem Geoportal auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.



Hinweis für künftige bauliche Entwicklungen. So kann der na-

türliche Temperaturaustausch zwischen aufgeheiztem Talbo-

den und kühlen Hängen langfristig sichergestellt werden. (ikr)

Aus der Regierung

Landesmuseum: Wiederbestellung in den Stiftungsrat

Die Regierung hat Elisabeth Kranz aus Vaduz für eine weitere Mandatsperiode als Mitglied im Stiftungsrat des Liechtensteinischen Landesmuseums wiederbestellt. Ihre zweite Amtszeit beginnt am 1. November 2025 und dauert bis zum 31. Oktober 2029.

Der Stiftungsrat des Liechtensteinischen Landesmuseums besteht aus fünf bis sieben Mitgliedern und wird von der Regierung auf vier Jahre bestellt. Die Mitglieder sollen nach Möglichkeit Fachkompetenzen aus den Bereichen Finanz- und Rechnungswesen, Geschichte, Museologie und Vermittlung einbringen. Eine einmalige Wiederwahl ist laut Statuten möglich. Die Regierung dankt Elisabeth Kranz für die Bereitschaft, sich auch weiterhin im Stiftungsrat einzubringen und wünscht ihr bei der Ausübung dieser Tätigkeit viel Freude und Erfolg.

Der Stiftungsrat des Landesmuseums setzt sich somit unverändert aus Präsidentin Jasmin Collini aus Triesen, Vizepräsident Stefan Batliner aus Eschen sowie den Mitgliedern Markus Burgmeier aus Balzers, Roman Jenal aus Ruggell, Stephan Scheuzger aus Schlieren bei Küniz und Elisabeth Kranz aus Vaduz zusammen. (ikr)